

## 5

REDE ÜBER DEN PARLAMENTARISMUS  
2. AUGUST

Genosse Bordiga wollte hier anscheinend den Standpunkt der italienischen Marxisten verteidigen; aber er hat nichtsdestoweniger auf kein einziges der Argumente geantwortet, die hier von anderen Marxisten für die parlamentarische Tätigkeit geltend gemacht worden sind.

Gen. Bordiga hat zugegeben, daß historische Erfahrungen nicht künstlich geschaffen werden. Er hat uns soeben gesagt, man müsse den Kampf auf ein anderes Gebiet verlegen. Weiß er denn nicht, daß jede revolutionäre Krise stets von einer parlamentarischen Krise begleitet war? Er hat allerdings davon gesprochen, daß man den Kampf auf ein anderes Gebiet, nämlich in die Sowjets, verlegen müsse. Aber Bordiga hat selbst zugegeben, daß man Sowjets nicht künstlich schaffen kann. Das Beispiel Rußlands beweist, daß Sowjets entweder während der Revolution oder unmittelbar vor der Revolution organisiert werden können. Unter Kerenski waren die Sowjets (die menschewistischen Sowjets) derart zusammengesetzt, daß sie aus sich heraus keinesfalls zur proletarischen Staatsmacht werden konnten. Das Parlament ist ein Produkt der historischen Entwicklung, das wir nicht aus der Welt schaffen können, solange wir nicht stark genug sind, um das bürgerliche Parlament auseinanderzujagen. Nur als Mitglied des bürgerlichen Parlaments kann man, ausgehend von den gegebenen historischen Bedingungen, die bürgerliche Gesellschaft und den Parlamentarismus bekämpfen. Dasselbe Mittel, das sich die Bourgeoisie im Kampf zunutze macht, muß auch vom Proletariat ausgenutzt werden — natürlich zu ganz anderen Zwecken. Sie können doch nicht bestreiten, daß dem so ist, und wenn Sie das bestreiten wollen, so müssen Sie erst die Erfahrung aller revolutionären Ereignisse der Welt auslöschen.

Sie haben gesagt, auch die Gewerkschaften seien opportunistisch und stellten ebenfalls eine Gefahr dar; andererseits haben Sie aber gesagt, man müsse für die Gewerkschaften eine Ausnahme machen, weil sie eine Arbeiterorganisation seien. Das ist jedoch nur bis zu einem gewissen Grade richtig. Auch in den Gewerkschaften gibt es sehr rückständige Elemente: ein Teil proletarisierten Kleinbürgertums, rückständige Arbeiter und Kleinbauern. Alle diese Elemente sind wirklich der Meinung, ihre Interessen würden im Parlament vertreten. Dagegen muß man durch die Mitarbeit im Parlament kämpfen und an Hand der Tatsachen den Massen die Wahrheit zeigen. Die rückständigen Massen kann man nicht durch Theorien belehren, sie müssen Erfahrungen sammeln.

Das haben wir auch in Rußland gesehen. Wir mußten sogar noch nach dem Sieg des Proletariats die Konstituierende Versammlung einberufen, um dem rückständigen Arbeiter zu beweisen, daß er durch sie nichts erreichen wird. Damit er das eine mit dem anderen vergleichen konnte, mußten wir die Sowjets der Konstituante konkret gegenüberstellen und ihm veranschaulichen, daß die Sowjets der einzige Ausweg sind.

Genosse Souchy, ein revolutionärer Syndikalist, hat dieselben Theorien vertreten; aber die Logik ist nicht auf seiner Seite. Er hat erklärt, er sei kein Marxist, deshalb ist das ohne weiteres verständlich. Aber wenn Sie, Gen. Bordiga, behaupten, daß Sie Marxist sind, dann kann man von Ihnen mehr Logik verlangen. Man muß wissen, auf welche Weise das Parlament zerschlagen werden kann. Wenn Sie das durch einen bewaffneten Aufstand in allen Ländern machen können — ausgezeichnet. Sie wissen, daß wir in Rußland nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis unseren Willen bewiesen haben, das bürgerliche Parlament zu vernichten. Sie aber haben die Tatsache außer acht gelassen, daß das unmöglich ist ohne eine ziemlich langwierige Vorbereitung und daß es in den meisten Ländern noch nicht möglich ist, das Parlament mit einem Schlag zu vernichten. Wir sind genötigt, im Parlament zu kämpfen, um das Parlament zu vernichten. Die Bedingungen, welche die politische Linie aller Klassen der modernen Gesellschaft bestimmen, ersetzen Sie durch Ihren revolutionären Willen. Deshalb vergessen Sie, daß wir, um das bürgerliche Parlament in Rußland zu vernichten, erst die Konstituierende Versammlung einberufen mußten, und das sogar nach unserem Sieg. Sie haben gesagt: „Es ist wahr, daß die russische Revolution ein Beispiel ist, das den

Verhältnissen Westeuropas nicht entspricht.“ Aber Sie haben kein einziges stichhaltiges Argument vorgebracht, um uns das zu beweisen. Wir sind durch die Periode der bürgerlichen Demokratie hindurchgegangen. Wir haben sie schnell hinter uns gelassen, zu einer Zeit, als wir noch genötigt waren, für die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung zu agitieren. Und in der Folgezeit, als die Arbeiterklasse schon die Möglichkeit bekam, die Macht zu ergreifen, glaubte die Bauernschaft immer noch an die Notwendigkeit eines bürgerlichen Parlaments.

Im Hinblick auf diese rückständigen Elemente mußten wir Wahlen aus schreiben und den Massen an Hand des Beispiels, der Tatsachen zeigen, daß diese Konstituierende Versammlung, deren Wahl in eine Zeit fiel, als die allgemeine Not am größten war, die Erwartungen und Forderungen der ausgebeuteten Klassen nicht zum Ausdruck bringt. Auf diese Weise wurde der Konflikt zwischen der Macht der Sowjets und der Macht der Bourgeoisie vollkommen klar, und zwar nicht nur für uns, für die Vorhut der Arbeiterklasse, sondern auch für die gewaltige Mehrheit der Bauernschaft, für die kleinen Angestellten, das Kleinbürgertum usw. In allen kapitalistischen Ländern gibt es rückständige Elemente in der Arbeiterklasse, die überzeugt davon sind, daß das Parlament eine wahre Vertretung des Volkes ist, und nicht sehen, daß dort unlautere Mittel angewandt werden. Man sagt, das sei das Werkzeug, vermittels dessen die Bourgeoisie die Massen betrügt. Aber dieses Argument muß sich gegen Sie kehren, und es richtet sich gegen Ihre Thesen. Wie wollen Sie vor den wirklich rückständigen, von der Bourgeoisie betrogenen Massen den wahren Charakter des Parlaments enthüllen, wenn Sie nicht hineingehen? Wie wollen Sie dieses oder jenes parlamentarische Manöver, die Haltung dieser oder jener Partei entlarven, wenn Sie außerhalb des Parlaments stehen? Wenn Sie Marxisten sind, so müssen Sie zugeben, daß zwischen den Wechselbeziehungen der Klassen in der kapitalistischen Gesellschaft und den Wechselbeziehungen der Parteien ein enger Zusammenhang besteht. Wie wollen Sie, ich wiederhole es, das alles tun, wenn Sie nicht Mitglied des Parlaments sind, wenn Sie die parlamentarische Tätigkeit ablehnen? Die Geschichte der russischen Revolution hat klar gezeigt, daß man die breiten Massen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der kleinen Angestellten durch keinerlei Argumente hätte überzeugen können, wenn sie nicht durch ihre eigenen Erfahrungen belehrt worden wären.

Es ist hier gesagt worden, durch die Teilnahme am parlamentarischen Kampf verlieren wir viel Zeit. Kann man sich eine andere Institution vorstellen, an der alle Klassen im gleichen Maße teilnahmen wie am Parlament? So etwas kann man nicht künstlich hervorbringen. Wenn alle Klassen in den parlamentarischen Kampf hineingezogen werden, so deshalb, weil sich die Klasseninteressen und Klassenkonflikte im Parlament widerspiegeln. Wenn es möglich wäre, überall auf einmal, sagen wir, einen entscheidenden Generalstreik zu organisieren, um den Kapitalismus mit einem Schlag zu stürzen, dann hätte es bereits in verschiedenen Ländern Revolution gegeben. Man muß jedoch mit den Tatsachen rechnen, und das Parlament ist eine Arena des Klassenkampfes. Gen. Bordiga und diejenigen, die seinen Standpunkt teilen, müssen den Massen die Wahrheit sagen. Deutschland ist das beste Beispiel dafür, daß eine kommunistische Fraktion im Parlament möglich ist. Deshalb sollten Sie den Massen offen sagen: Wir sind zu schwach, um eine Partei mit einer straffen Organisation zu schaffen. Das wäre die Wahrheit, die man aussprechen müßte. Würden Sie jedoch den Massen diese Ihre Schwäche eingestehen, so würden die Massen nicht zu Ihren Anhängern, sondern zu Ihren Gegnern und zu Anhängern des Parlamentarismus werden.

Wenn Sie sagen: „Genossen Arbeiter, wir sind zu schwach, um eine genügend disziplinierte Partei zu schaffen, die imstande wäre, die Abgeordneten zu zwingen, sich der Partei unterzuordnen“, dann werden die Arbeiter Sie verlassen, denn sie werden sich sagen: „Wie können wir mit solchen Schwächlingen die Diktatur des Proletariats errichten?“

Wenn Sie glauben, daß mit dem Sieg des Proletariats die Intelligenz, die Mittelklasse, das Kleinbürgertum sogleich kommunistisch werden, so sind Sie sehr naiv.

Wenn Sie diese Illusion nicht haben, so müssen Sie schon jetzt das Proletariat darauf vorbereiten, daß es seine eigene Linie durchsetzt. Auf keinem einzigen Gebiet der staatlichen Tätigkeit werden Sie eine Ausnahme von dieser Regel finden. Am Tag nach der Revolution werden Sie überall opportunistischen Advokaten begegnen, die sich Kommunisten nennen, und Kleinbürgern, die weder die Disziplin der kommunistischen Partei noch die Disziplin des proletarischen Staates anerkennen. Wenn Sie die Arbeiter nicht auf die Schaffung einer wirklich disziplinierten Partei vorbereiten, die alle ihre Mitglieder zwingen wird, sich ihrer Diszi-

---

plin unterzuordnen, so werden Sie niemals die Diktatur des Proletariats vorbereiten. Deshalb, glaube ich, wollen Sie nicht zugeben, daß es gerade die Schwäche sehr vieler neuer kommunistischer Parteien ist, die sie veranlaßt, die parlamentarische Tätigkeit abzulehnen. Ich bin überzeugt, daß die gewaltige Mehrheit der wirklich revolutionären Arbeiter uns folgen und sich gegen Ihre antiparlamentarischen Thesen aussprechen wird.